

Verwandten in inniger Beziehung, er stand auch in schriftlichem Verkehr mit dem Räte, den zum Teile sein Neffe Heinrich Brochtrup besorgte. In den Briefen des Jahres 1636, soweit sie noch vorliegen, wird des Schwagers bzw. Oheims nicht gedacht. Wohl kommen die Interessen anderer Familienglieder, so der Witwe Katharina Stove geborene Lacke, der Witwe Eberhard Merdink, einer Schwester Brochtrups, zur Sprache. Das Vertrauen, das der Künstler auf die Beihülfe des Abtes gesetzt hatte, muß eitel gewesen sein.

Das Todesjahr des Holzschniters Johann Kuper.

Von Dr. Huyskens.

In den Rechnungen der Domsabrik wird, wie Joseph Grüter in seiner Abhandlung über Johann Kuper mitteilt, dieser Meister im Jahre 1560 nebenbei als defunctus erwähnt. Da er 1558 die letzte Hand an seine Arbeit im Kapitelsaal gelegt habe, so werde sein Tod in der Zeit von 1558 bis 1560 erfolgt sein. Das letztgenannte Jahr kann allein in Betracht kommen. Denn ein Schatzungsregister der St. Agidii-Verienschaft von 1559 verzeichnet ihn als auf der Agidiistraße wohnhaft, bei ihm sind 2 Knechte. Und das Sommerregister von 1560 vermerkt ihn dortselbst ebenso, wie die Liste, auf Grund deren die Schatzung am Montag nach Allerheiligen (4. November) an Johann Herdink abgeliefert worden ist. Der Tod Kupers muß sich also im Herbst 1560 ereignet haben.

Der Ankauf des Verlages der Reformatio consistorii ecclesiasticae iurisdictionis Monasteriensis (1571) durch die Geistlichkeit.

Von Dr. Huyskens.

Olfers erwähnt in seinen Beiträgen zur Geschichte der Verfassung und Zerstückelung des Oberstiftes Münster (Münster 1848) S. 16, daß der ganze Verlag der unter dem Titel Reformatio curiae ecclesiasticae 1572 gedruckten Officialat-Gerichtsordnung von der Geistlichkeit für 300 Thaler angekauft worden sei. Auf ihn bezieht sich Joseph Zeiler in seiner Arbeit über die Siegelkammer der Bischöfe von Münster (Münster 1906). Gegen die Neuregelung erhob der Klerus aus formellen und materiellen Gründen Widerspruch unter